



WILLY KRIEDEL: CAPRI. 1925

tigen sich mit der Umformung der Proportionen und zeigen immer freier ein eigenes Gesicht, die reine Seele eines schlichten Mannes, der seine ganze Liebe der Kunst gab. Er war uns allen hier Freund und Kamerad und stritt mit uns Seite an Seite für unsere neue Kunst unserer Zeit.

E. L. Kirchner

WILL GROHMANN: Willy Kriegel

Willy Kriegel ist 1901 in Dresden geboren, war Musterzeichner, dann Schüler der Kunstgewerbeschule und der Kunstakademie. Arbeitete vorübergehend bei Dorsch, Feldbauer und Kokoschka und stellte dies Jahr erstmalig aus. Mittel zu Studienreisen waren nicht da, zwei Reisen in letzter Zeit führten nach Capri. Zurzeit lebt er in Pillnitz bei Dresden.

Die Akademie in Dresden hat ihm wenig angehabt, selbst Kokoschka nicht, für den Dresdner Verismus hat er sich nicht interessiert. Der frühe »Leidensmann« (1923) läßt noch eine schüchterne Verbindung zu einem sozial und ethisch betonten »Expressionismus« erkennen, das Ressentiment liegt im unterstrichenen Märtyrertum der leidenden Kreatur, weniger in der Form, die bei ihm häufig etwas Ahnungsloses, Spontanes hat und dabei auf den jeweiligen Vorwurf mit großer Einfühlung reagiert. Es gibt Bildnisse von ihm, die stofflich-erdhaft und geschlossen das beharrende Sein spiegeln, und andere, die irrlichternd und unbedenklich in den Vortragsmitteln das Irrationale suggerieren. Auch schon beruhigtere, wie das Doppelporträt 1927 (Abb.

Beilage), das recht gekonnt ist, ohne allerdings schon die ganze Erregtheit des Erlebnisses mit hinein nehmen zu können. Die Landschaften (Capri 1925, Abb. S. 328) umschreiben präzise im einzelnen und wie frei erfunden im ganzen kein gesehenes oder erinnertes Bild, sondern einen stillebenhaft gruppierten Aufbau von Naturformen und Häusern, deren Herkunft aus dem Malerischen evidentier ist als aus der Wirklichkeit. Die Farben sind weder nachahmend noch symbolisch, sie ergeben sich bei der Arbeit aus Faktur- einfällen ebenso oft wie aus dichtender Laune. Das Ganze sieht wie zufällig aus und stimmt doch. Das Reizvollste und Begabteste scheinen mir die Stilleben zu sein. Hier ist die Freiheit der Gegenstandswahl und Gruppierung, der räumlichen Über- und Unterordnung am größten, und da entstehen sonderbare, chaotische Welten, in denen Polypen mit Katzen und Blumen, medizinische Instrumente untereinander eine rätsel- hafte Freundschaft halten. Wie aber mitten drin ein einfaches Trinkglas auf weißem Blatt steht und zur nüchternen Wirklichkeit zurückführt, gewissermaßen die wechselnde Distanz unserer Beziehungen zu den verschiedenen Bildgegenständen und -formen von einer Stelle her ordnet, das ist schon eine große Talentprobe und läßt mehr erwarten.



WILLY KRIEGEL: STILLEBEN MIT POLYPEN